

- MAYR, A.; KAADEN, O.R. (2007): Infektionen durch Morbilliviren. – In: ROLLE, M. und MAYR, A.: Medizinische Mikrobiologie, Infektions- und Seuchenlehre. – 8. Auflage, Verlag Enke, Stuttgart.
- MOEGLE, H.; KNORPP, F. (1977): Zur Bekämpfung der Tollwut beim Wild. – Prakt. Tierarzt. **58**: 105.
- MÜLLER, F. (1980): Der Steinmarder, Der Baumarder. – In: Wildpathologische Informationen für den Jäger III. – Verlag Enke, Stuttgart.
- MÜLLER, B.; RAPP, J. (1977): Beitrag zur Pathologie des Steinmarders (*Martes foina*). – Tierärztl. Umsch. **32**: 650.
- RÖTTCHER, D. (1965): Beitrag zur Altersbestimmung bei Nerz, Steinmarder und Iltis. – Vet. Diss. Gießen.
- SABOLIC, M. (1980): Todes- und Krankheitsursachen beim Steinmarder (*Martes foina*) in Baden-Württemberg – Einzugsgebiet Staatliches Tierärztliches Untersuchungsamt Aulendorf. – Vet. Diss. München.
- STEINHAGEN, P.; NEBEL, W. (1985): Staupe beim Steinmarder (*Martes foina* Erxleben) in Schleswig-Holstein – Ein Beitrag zur Epidemiologie der Staupe. – Dtsch. Tierärztl. Wschr. **92**: 165.
- STUBBE, W.; STUBBE, I. (1994): Erste Ergebnisse seroepidemiologischer Untersuchungen an Fuchs und Dachs. – Beitr. Jagd- u. Wildforsch. **19**: 141.
- STUBBE, I.; STUBBE, W.; PIEGERT, H.; GEHRMANN, B. (1996): Weitere seroepidemiologische Untersuchungen an heimischen Wildtieren. – Beitr. Jagd- u. Wildforsch. **21**: 191.
- SEELMANN, M. (1997): Mikrobiologische und pathologisch-anatomische Untersuchungen am Atmungsstrakt von wildlebenden Rotfüchsen (*Vulpes vulpes* L.) in Mecklenburg-Vorpommern. – Vet. Diss. Berlin.
- ULBRICH, F. (1969): Tollwut bei Mustellidae (Marderartige). – Mh. Vet. Med. **24**: 780.
- ULRICH, F. (1972): Staupeinfektionen bei wildlebenden Steinmardern (*Martes foina* Erxleben). – In: Verhandlungsber. XIV. Intern. Symp. Erkr. Zootiere, 14.–18.6.1972, Wroslaw.
- WACHENDÖRFER, G. (1977): Die gegenwärtige Situation und Bedeutung der Tollwut in der Bundesrepublik Deutschland. – Dtsch. Tierärztl. Wschr. **84**: 413.
- WANDERER, A.; PAULI, B. (1969): Amyloidose bei Steinmardern. – Schweiz. Arch. Teirheilkd. **111**: 532.
- WETZEL, R.; RIECK, W. (1972): Krankheiten des Wildes. – 2. Auflage, Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Anschrift des Verfassers:

HERBERT BOCKLISCH
Thüringer Landesamt für Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz
Tennstedter Straße 8/9
D-99947 Bad Langensalza

Tel.: (0361) 37-743500
Fax: (0361) 37-743050
E-Mail: Abteilung5@tllv.thueringen.de

Dissertation

Dr. med. vet. habil. STEFFEN REHBEIN (Mitglied der GWJF):

Die Endoparasiten des Sikawildes in Deutschland und Österreich

Dissertation zur Erlangung des Doktorates der Naturwissenschaften (Dr. rer. nat.), 2010
Paris Lodron-Universität Salzburg, Naturwissenschaftliche Fakultät, Fachbereich Organismische Biologie, 413 Seiten mit 20 Abbildungen und 62 Tabellen im Text sowie 2 Tafeln und 46 Tabellen im Anhang, 1455 Lit.

Angefertigt am Kathrinenhof Research Center, Merial GmbH, 83101 Rohrdorf

Untersuchungsmaterial

307 Aufbrüche von Sikawild (mit 307 Magen-Darm-Trakten, 174 Lebern, 282 Lungen sowie Herz- u./o. Zwerchfell-Muskelproben von 289 Stücken) sowie 93 Aufbrüche mit 32 Lebern und 79 Lungen von daselbst sympatrisch lebendem Reh-, Rot- und Damwild (71; 17; 5)

aus sechs isoliert voneinander bestehenden deutschen (Ostangeln, Hüttener Berge, Weserbergland, Arnberger Wald, Schlitzer Land, Hochrhein) und zwei österreichischen Vorkommen (Ostrong, Tullner Donauauen) der freien Wildbahn (frWB); von 9 Stücken Sikawild abgesammelte Ektoparasiten aus den deutschen Vorkommen Ostangeln und Schlitzer Land.

[Aus acht deutschen Gehegen/Gattern/Wildparks mit Sikahaltung wurden zusätzlich 33 Aufbrüche von Sikawild sowie Aufbrüche von 8 Rot- und 4 Damhirschen untersucht.]

Untersuchungsergebnisse

Nachgewiesen wurden bei den Cerviden aus der freien Wildbahn

- *Eimeria*-Oozysten im Enddarmkot von Sika-, Rot- und Rehwild (12,1 %; 12,5 %; 21,1 %)
- Sarkosporidienzysten (*Sarcocystis* spp.) in der Herz- u./o. Zwerchfell-Muskulatur mit überwiegend geringgradiger Befallsintensität bei Sikawild aus allen Vorkommen der frWB (32,9 %).
- Helminthen des Gastrointestinaltraktes (25 Nematoden- und eine Cestodenart, *Moniezia benedeni*) bei 92,8 % des Sikawildes und bei allen Rehen, Rothirschen und Damhirschen der frWB (18 Nematodenarten beim Sika-, und 24, 16 bzw. 6 Arten beim Reh-, Rot- und Damwild). Dabei wurden bei Cerviden aus fünf Vorkommen erstmals *Spiculopteragia houdemeri/Rinadia andreevae* außerhalb Ostasiens nachgewiesen und bei Sikahirschen japanischer Herkunft erstmals *Trichostrongylus askivali*, *Nematodirus europaeus* und *Bunostomum trigonocephalum*. Ausschließlich bei Sikas wurden *M. benedeni* bei 2,3 % und je ein Zystizerkus von *Taenia hydatigena* bei 0,7 % der Stücke sowie – nur bei Sikas aus den Donauauen bei Tulln – die Leberegel *Fasciola hepatica* (2,3 %) und *Dicrocoelium chinense* (13,2 %) sowie *Setaria cervi* (0,7 %) gefunden.
- Ein Befall mit *Dictyocaulus eckerti*-Lungenwürmern wurde bei Sikas (2,1 %) aus vier, Rehen (15 %) aus fünf und am häufigsten bei Rotwild (78 %) aus zwei Vorkommen festgestellt. Larven kleiner Lungenwürmer (*Varestrongylus* ssp.) fanden sich in etwa einem Drittel der Enddarmproben der Rehe sowie bei einem Rothirsch; *Elaphostrongylus*-Infektionen waren kokoproskopisch bei 8 Rothirschen nachweisbar.
- Bei den Ektoparasiten der Sikahirsche handelte es sich um Zecken und Hirschlausfliegen (*Ixodes ricinus* und *Lipoptena cervi*).

Bei allen Cervidenarten war der Labmagen das am stärksten parasitierte Organ des Gastrointestinaltraktes (gefolgt von Dünn- und Dickdarm), während in den Vormägen Parasiten nicht nachweisbar waren!

Zusammenfassende Wertung

Bezogen auf das Sikawild zeigte sich, dass diese Wildart die am geringsten mit Magen-Darm-Nematoden befallene Cervidenart darstellte, gefolgt von Dam-, Rot- und Rehwild; Rotwild erwies sich als am häufigsten und stärksten mit großen Lungenwürmern befallene Cervidenart, gefolgt von Reh- und Sikawild. Bezüglich gebietsfremder Cervidenarten zeigte sich, dass die aus anderen Regionen der Paläarktis bei uns bereits etablierten Spezies (Agriozoen) im Vergleich zu den autochthonen Arten eine deutlich geringere Empfänglichkeit für Parasiteninfektionen aufweisen und die endemischen Nematodenarten auf Grund ihrer Wirtsanpassung nur im geringen Umfang in der Lage sind, sich in gebietsfremden Cerviden zu etablieren.

Wissenschaftlich-praktische Einschätzung

Die vorliegende Dissertation reicht in ihrer Bedeutung weit über den Rahmen ihres eigentlichen Themas hinaus.

Im Zusammenhang mit einem überaus umfangreichen Untersuchungsmaterial zur Erarbeitung der Endoparasitenfauna des Sikawildes in Deutschland und Österreich wird nahezu das gesamte Weltscientificum unter besonderer Berücksichtigung der originalsprachigen südost- und ostasiatischen Arbeiten erschlossen. Das bezieht sich auch auf eine zusammenfassende, verständliche Darstellung der natürlichen Verbreitung, Taxonomie sowie Einbürgerungsgeschichte des Sikawildes einschließlich der Begründung und Charakteristik der deutschen und österreichischen Vorkommen. Eine solche wissenschaftlich-fundierte, wildbiologisch ausgerichtete Information dürfte sich auch der Nichtjäger sicher wünschen.

WALTER ULOTH, Seeba

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Jagd- und Wildforschung](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Rehbein Steffen

Artikel/Article: [Dissertation. Die Endoparasiten des Sikawildes in Deutschland und Österreich 499-500](#)